

Ebstorfer Propst Gervasius, so stand dieser Datierung um 1215 die Meinung der Kunsthistoriker entgegen, die die Malereien nicht vor 1300 ansetzen wollten. Paläographische Studien waren wegen des Fehlens des Originals besonders problematisch. Hier hat der Göttinger Historiker Jürgen Wilke gründliche Vorarbeit für die Neuedition geleistet, der sich in seiner Diss. mit Schrift, Beschreibstoff und Malweise beschäftigte und überhaupt die arbeitstechnischen Voraussetzungen für die Herstellung der Karte untersuchte (Die Ebstorfer Weltkarte, erschienen als Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 39, Bielefeld 2001). Er konnte acht Hände 1300–1330 nachweisen, die dem Kartenschreiber – er nimmt nur eine Schreiberhand an – nahestehen, geht auch nur von ein bis zwei Malern aus, denkt an einen übergroßen Arbeitstisch bei der Herstellung und befreit das Kunstwerk von der Bindung an eine Spitzenwerkstatt und einen horrenden Kostenaufwand. – Bei der Quellenanalyse ergeben sich für K. als Basiswerke Isidors *Etymologiae* und des Honorius Augustodunensis *Imago Mundi*, während des Gervasius Werk zwar benutzt ist, aber keinen entscheidenden Einfluß ausübte. Hingegen haben als „Libretti“ charakterisierte Texte für den Übergang von Karten im Buchverband zu den Großkarten mit Summencharakter vor oder um 1300 eine gewichtige Rolle gespielt, wie sie Patrick Gautier Dalché als *Descriptio Mappae Mundi* des Hugo von St. Viktor und als *Expositio Mappae Mundi* um 1200 nachweisen und edieren konnte. – K.s Fazit weist die Entstehung der Karte Ebstorf oder seiner unmittelbaren Umgebung zu, zumal die Ebstorfer Märtyrergräber nachdrücklich betont sind, die damals die lokale Frömmigkeit prägten. Weder das Welfenhaus noch gar Gervasius von Tilbury sind die ausschlaggebenden Triebkräfte für die Karte, doch bestanden enge Beziehungen zwischen dem Kloster und Herzog Otto dem Strengen (1287–1330). Eine bestimmte Schöpferperson für die Karte ist nicht eindeutig auszumachen. Die Funktion der Karte war kaum politisch geprägt. Zweifellos haben Karten didaktische Aufgaben. Die Darstellung der Welt als Leib Christi rückt jedoch den Charakter des Andachtsbildes in den Vordergrund, was sich in der Grabverehrung in Ebstorf spiegelt in Parallele zum Kartenzentrum Jerusalem und dem dem Grabe entsteigenden Herrn. Die Karte regt zur spirituellen Pilgerreise an. Beziehungen zur Teppichstickerei der Heideklöster sind durchaus denkbar, obwohl Weltkarten sich wegen ihrer Texte nicht für Stickereiarbeit empfohlen. Als Entstehungszeit ergibt sich passend zu der gesamten Beweisführung die Zeit um 1300 oder das erste Drittel des 14. Jh. (ausführlich vgl. *Mittellat. Jb.* 42,3, 2007).

Anna-Dorothee von den Brincken

---

Karl Heinz BURMEISTER, *Die Grafen von Werdenberg*, Montfort 58 (2006) S. 121–143, skizziert die Genealogie und Geschichte der schwäbischen Grafenfamilie in ihren verschiedenen Zweigen vom 12. bis zu ihrem Ende im 16. Jh.

Herwig Weigl

Karl Heinz BURMEISTER, *Hans Wissach von Bregenz*, † um 1450/53, Montfort 58 (2006) S. 199–213, sammelt Daten zur verzweigten und vor allem in Isny, Lindau und Bregenz tätigen Familie seines Protagonisten und schildert